



Einfach mal abschalten



Der Ausnahmezustand wird zum Normalzustand. 2015 sollte uns weiß gemacht werden, dass wir ausnahmsweise für zwei Jahre jeden Samstag produzieren sollen. Jetzt will die Werkleitung diesen Wahnsinn noch ein, zwei oder noch mehr Jahre verlängern und verschlimmern!

2015 hat der Betriebsrat den faktischen Regelsamstag für 2016 und 2017 noch gegen 500 Einstellungen (350 Übernahmen von Leiharbeitern und 150 externe Einstellungen) eingetauscht. Dazu gab es noch ein paar schöne Worte über Ergonomie, Demographie usw. Heute geht er für die Fortführung des Ganzen mit Geschenken für den Kapitalisten in die Verhandlung.

Die „Kampfansage“ des Betriebsrats war: Wir stimmen den ganzen Sonderschichten und Arbeitszeiten zu. Aber! Um die Ferienbeschäftigten von März bis November zu reduzieren bieten wir an die 8%-Personalflexibilität mit 2% Befristeten noch weiter aufzuweichen. Um wenigstens irgendwas vorweisen zu können, brauchen wir ein paar Übernahmen von Leiharbeitern, dafür bieten wir an, noch mehr Stückzahlen zu bauen.

Bei so einem Angebot konnte die Werkleitung ja kaum anders, als dem Bettler am Boden noch ein paar Tritte zu versetzen.

Der Betriebsrat ist bereit mehr Stückzahlen möglich zu machen? Kein Problem, setzen wir um:

- Der Rohbau weitet die Produktion auf Sonntag aus (Anders geht's nicht, weil Pausendurchfahren, 6. Nachtschicht, Samstagsproduktion bis 18:00 Uhr und Sonntags zwei Stunden früher anfangen bereits die Regel sind)
- Die Lackierung soll sich am Rohbau ein Vorbild nehmen
- Für die Montage in Halle 9 hatten die Herren der Werkleitung eine ganze Reihe Unverschämtheiten

auf Lager, wie z.B. die Samstags-Sonderschichten um 2 Stunden zu verlängern, Sonntagabend 2 Stunden früher anfangen oder das Gruppengespräch nach Feierabend durchzuführen. Am Ende haben sie sich aber großzügig auf den Vorschlag des Betriebsausschusses eingelassen, die Stückzahl einfach in der gegebenen Zeit aus den Leuten herauszupressen.

Wenn damit die „Forderungen“ des Betriebsrats erfüllt wären, muss ja noch etwas fürs Kapital rausspringen, deswegen hatten sie noch ein paar weitere Frechheiten in die Waagschale gelegt, über die zwar nicht weiter gesprochen wurde, aber uns wohlmöglich bei den Verhandlungen um den 206 und Roadstar wieder begegnen werden. Das war z.B. der pauschale Abzug von 2 Quali-Tagen pro Jahr, Entfall der Bremer Spiegelregelung, keine Bezahlung der 5-Minuten-Pause, Reduzierung der Freischichten und Entfall der Mehrarbeitsprozente am Samstag (Regelsamstag).

Bei so einem „Angebot“ des Arbeitgebers gibt es eigentlich nur eine Antwort: Keine weiteren Gespräche! Informierung der Belegschaft! Und vielleicht endlich mal eine Betriebsversammlung, die nicht nach Friede-Freude-Eierkuchen-Monologen pünktlich beendet wird, sondern sich wenigstens noch einen weiteren Tag zieht. Einen Tag Bedenkzeit für diese Herren, um sich daran zu erinnern, dass sie es hier mit Menschen zu tun haben, die sich nicht alles gefallen lassen.

Es war wenigstens nur eine knappe Mehrheit des BR-Gremiums die dafür war trotzdem weiter zu verhandeln, um euch heute präsentieren zu können: So schlimm wird es nicht kommen. Nein, wir haben rausgeholt, was möglich war:

- Ihr müsst zu den 75 Sonderschichten nur noch mehr Autos bauen, d.h. Sonntagsproduktion im Rohbau, Lackierung ? und in der Montagehalle 9



soll die höhere Stückzahl durch „stabilisierende Maßnahmen“ rausgebracht werden. Sprich weniger Bandstopps (vielleicht helfen da ja Windeln und Peitschen) bis die Halle 93 4-Türer fähig ist.

- Ach ja, und wenn der Betriebsrat schon von sich her 2% Befristete anbietet, will die Werkleitung kein Spielverderber sein. Für den kleinen Teil der Leiharbeiter, die eine Übernahme bekommen sollen, bedeutet das, dass sie zunächst erst nur befristet übernommen werden. Für das eigentliche Ansinnen der Kollegen nicht das ganze Jahr wechselnde Studenten anzulernen wird eine Arbeitsgruppe gegründet, die darüber noch mal in Ruhe redet.
- Als Zuckerle werden (sowieso mehr als selbstverständliche) Ergonomie, Demographie und Digitalisierung/Qualifizierungs-Projekte fortgeführt und die Fremdvergabe des Karosstransports um ein weiteres Jahr geschoben (die Gewerkezielbilder mit 100ten Fremdvergaben bleiben natürlich bestehen).

So sieht ein Verhandlungsergebnis aus, das man bekommt, wenn man außer ein paar Übernahmen nichts für die Belegschaft erreichen will und noch viel wichtiger, sie in keinem Fall aktiv in die Verhandlung einbeziehen will.

Kollegen! Und so wird es auch kommen, wenn wir uns nicht selbstständig einmischen. Still und heimlich

darüber schimpfen, was Betriebsrat und Werkleitung da wieder ausgehandelt haben, nützt gar nichts!

Wie steht unsere IGM-Führung zur Ausweitung der Produktion auf Sonntag?

Wenn sie Entlastung bringt, ist nichts dagegen einzuwenden.

So oder so ähnlich die Worte des Bremer IG Metall-Bevollmächtigten Volker Stahmann auf der BR Sitzung am 15.9.17. *Der Betriebsrat kann seine Verantwortung nicht auf die IGM abwälzen*, fügte er noch hinzu. Ja Kollegen, ihr lest richtig. Um noch mehr Autos auf den Markt zu werfen, werden gewerkschaftliche Ziele über Bord geworfen und eine weitere Belastung der Belegschaft akzeptiert. „Samstags gehört Vati mir!“ - diesen Kampf würde Stahmann wohl am liebsten aus den Gedächtnissen streichen.

Sprecht in euren Gruppen was eure Forderungen sind (z.B. keine weiteren Sonderschichten, keine Sonntagsproduktion, Übernahme der Leiharbeiter, Ferienarbeiter nur in den Ferien oder gar nicht, keine Befristungen und keine Fremdvergabe). Nutzt euer Informationsrecht beim Betriebsrat und übergebt eure Forderungen, gerne auch kollektiv, das beeindruckt auch die Werkleitung. Wendet euch an die Unterzeichner dieses Flugblatts, um weitere Maßnahmen zu besprechen.

18, 36, 48 Monate Zwangsarbeit ohne Ende

Ein Gesetz, das eine 18 monatige Höchstdauer von Leiharbeiter vorsieht, wird durch den IG Metall Tarifvertrag auf 48 Monate und durch die Gesamtbetriebsvereinbarung auf 36 Monate, noch weiter verschlechtert. Was mag sich die IG Metall und der Gesamtbetriebsrat gedacht haben, als diese Verträge/Entwürfe unterschrieben wurden? Anstatt gemeinsam den Kampf für ein Verbot der Leiharbeit zu organisieren, macht man sich zum Büttel des Kapitals und spaltet die Belegschaft.

Eines zeigt sich deutlich in diesen Verträgen. Die IG Metall und der Gesamtbetriebsrat benutzen unsere Leiharbeitskollegen als Puffer zwischen uns, der Stammbeflegschaft, und den unweigerlich auf uns zu kommenden Fremdvergaben und den Massenentlassungen durch die Automatisierungen in den Hallen. Die Frage, die wir Arbeiter uns stellen werden müssen, ist einfach.

Gehen wir diesen Weg der Spaltung mit oder gehen wir unseren Weg, den Weg der Einigkeit gegen das Kapital und ihren Helfershelfern.

Der Bremer Betriebsrat muss sich entscheiden, ob er sich wie ein Tanzbär durch die Werkleitung an der

Nase rumführen lassen will und eine weitere Erhöhung der prekären Beschäftigten auf 10% zustimmt und damit auch seine letzte Glaubwürdigkeit verlieren wird, oder ob er sich für eine solidarische Politik innerhalb der Belegschaft stark macht und nicht die Spaltung der Belegschaft vorantreibt, sondern den Zusammenschluss aller Kollegen unterstützt.

Unsere Forderung müssen sein: Festanstellung aller Leiharbeiter, keine Ferienarbeiter mehr, die als

billige Arbeitskräfte Stammarbeitsplätze ersetzen sollen. Keine Befristungen und keine weitere prekäre Beschäftigung im Werk.



Wir sind eine Belegschaft

Tarifrunde: Finger weg von der Arbeitszeit!

Es ist nicht zu fassen: Die Kapitalisten und ihre Frau Nahles blasen zum Sturm auf unsere Arbeitszeiten und auf das Arbeitszeitgesetz (AZG) und die IG Metall spielt das große Arbeitszeit-Wunschkonzert. Da wurde eine große Umfrage gestartet, was die Menschen in den Betrieben so gerne an Arbeitszeiten hätten. Darf's ein bisschen mehr oder etwas weniger sein? Darf's denn Heimarbeit oder gar Souveränität über die eigene Arbeitszeit sein? So durften sie alle, der Bandarbeiter, der Instandhalter, die Sekretärin und der Disponent oder der Personaler ihre Wünsche äußern. Heraus kam - wer hätte es anders erwartet - ein bunter Strauß von frommen Wünschen.

Lieber Vorstand, liebe Funktionäre der IG Metall, seid Ihr soweit ab von jeglicher Realität, dass Ihr solche Fragebögen braucht, um zu wissen, was in den Betrieben los ist? Das herauszufinden wäre einfacher und billiger gewesen: 3 Wochen ans Band mit Euch oder wenigstens Augen und Ohren aufmachen.

Denn was ist die Realität z.B. bei Mercedes?

Die Kapitalisten verlangen gerade ganz aktuell längere Arbeitszeiten. Sie verlangen die Pflicht zu Überstunden. Sie verlangen Samstags- und Sonntagsarbeit, eine Kürzung der Pausen, einen zusätzlichen Qualitag aus Deinem Arbeitszeitkonto, Gruppengespräche in unserer Freizeit.... Die durchschnittliche Arbeitszeit liegt schon heute bundesweit bei rund 43 Stunden; es gibt mehr unbezahlte, als bezahlte Überstunden, nämlich fast eine Milliarde! Das steht in jeder Zeitung, aber unsere IG Metall, statt den Streik für die 30-Stundenwoche zu organisieren, macht Fragebogenspielchen. Jeder darf sagen, was er sich wünscht und entsprechend soll dann ein Flickenteppich den einheitlichen Tarifvertrag und das Arbeitszeitgesetz ersetzen. Entweder ist das grenzenlose Dummheit oder ein schmutziger Deal mit den

Kapitalisten. Beides Grund genug, dass sie ihre Sessel räumen.

Und so soll sie laufen, die Tarifrunde:

Eine Geldforderung und noch mehr Flexibilität in der Arbeitszeit. 28 Stundenwoche, mit und ohne Lohnausgleich. Dafür bietet die IGM auf der anderen Seite eine Erhöhung der 40-Stundenverträge auf 30% oder mehr an. Die Unternehmer reiben sich die Hände, sie haben noch einiges mehr in petto, wie etwa die Aufhebung der 11 Std. Ruhezeit, die Aufhebung der Grenzen der Arbeitszeit, der Altersabsicherung, usw.

Da lassen sie schon mal ein paar mehr Cent Lohn springen, um das zu erreichen. Für uns bedeutet das: Keine einheitliche Forderung mehr, jeder darf - wenn überhaupt - für seine individuellen Wünsche auf die Strasse gehen. Ein Streik wird fast unmöglich, einheitlicher Manteltarifvertrag ade. Im Ergebnis ist das ein weiterer Schritt zur Selbstzerstörung unserer Gewerkschaft und der muss unverzüglich gestoppt werden.



Kampf um unsere Gewerkschaften

Kolleginnen und Kollegen, unsere gewählten Vertreter sitzen in IG Metall-Gremien, in der Vertrauenskörperleitung, in der Delegiertenversammlung der IGM, in der Tarifkommission, bis hinauf auf die ehrenamtliche Vorstandsebene. Gebt ihnen, gebt Euren Vertrauensleuten den klaren und deutlichen Auftrag, Nein zu sagen zu solchen Machenschaften! Macht dem Betriebsrat unmißverständlich klar, dass er nicht einer einzigen der oben genannten Maßnahmen zustimmen darf. Jeder, der für Samstags- oder Sonntagsarbeit oder für einen anderen der oben aufgeführten Punkte die Hand hebt, muss abgewählt werden. Daran müsst Ihr sie messen, daran lassen wir uns messen.

Wir haben die Wahl. Nicht nur am kommenden Sonntag.

Nein, unsere Wahl ist nicht die Einheitspartei CDU/CSU/SPD, die sich vom Autokartell diktieren lässt, was sie zu tun oder zu lassen hat. Du kannst Merkel wählen oder Schulz, egal, denn heraus kommt sowieso eine Koalition gegen das Volk, die Du nicht angekreuzt hast. Auch nicht irgendeine andere Partei, schon gar nicht die Faschisten der AfD, wird es für uns richten. Dass kurz vor dem Wahlschauspiel 40% noch immer unentschieden sind,

wen oder ob sie überhaupt wählen sollen, kann man diesen Menschen nicht verübeln. Aber es ist zu kurz gedacht, denn wir haben die Wahl: Darüber nur zu jammern oder endlich den Hintern hochzukriegen, uns zu organisieren, um die Sachen selbst zu richten.

Die Fakten liegen auf dem Tisch und jeder von uns kennt sie. Dieses Land wird regiert mit höchster krimineller Energie. Nur das Beispiel Autokartell: Da

setzen sich genau dieselben Kapitalisten an einen Tisch, die „ihre“ Belegschaften sonst immer gegeneinander in die Konkurrenzschlacht hetzen, also Daim-

Die Verbrechen des Auto-Kartells

Rund 38.000 Menschen sind einer Hochrechnung zufolge wegen nicht eingehaltener Abgasgrenzwerte bei Dieselfahrzeugen allein im Jahr 2015 vorzeitig gestorben. 11.400 dieser Todesfälle entfallen auf die EU, errechnete ein Forscherteam von der Organisation Environmental Health Analytics (LLC) in Washington. Die Gesamtzahl vorzeitiger Todesfälle durch Stickoxide aus Dieselausgasen lag demnach für die weltgrößten Automärkte bei 107.600.

ler, BMW, Audi, VW usw. Sie setzen sich zusammen, um sich zu verabreden zum gemeinschaftlichen Betrug, zur zehntausendfachen „schweren Körperverletzung mit Todesfolge“ (so die Deutsche Umwelthilfe), auf Deutsch: Zum Mord. Und sie erhalten die volle Rückendeckung von ihrer Marionetten-Regierung, die Du jetzt durch Dein Kreuz bestätigen sollst, damit es wie geschmiert weitergehen kann mit den Verbrechen für den Profit.

- **Das Mindeste wäre doch:** Zetsche, Müller & Co. in den Knast! In den USA werden deutsche Automanager per Haftbefehl gesucht (zwei sitzen schon). Hier grinsen sie frech in die Kameras, sagen unverblümt, dass sie so weitermachen werden (VW-Müller) und stellen sogar noch Bedingungen (Daimler-Zetsche) an die Politik.



- **Das Mindeste wäre doch:** Sofortige Enteignung des Konzern- und Privatvermögens dieser feinen Herren zur Begleichung der verursachten materiellen Schäden und der Schäden an Gesundheit und Leben Hunderttausender.
- **Das Mindeste wäre doch:** Sofortiger Rücktritt dieser Regierung!
- **Das Mindeste und Notwendigste ist:** Unser Zusammenschluss, unsere Organisierung und die Vorbereitung des Streiks gegen diese Verbrechen. Das geht jetzt konkret los mit den geplanten Angriffen auf uns (siehe Artikel dazu!), mit weiteren massenhaften Fremdvergaben, mit denen wir dafür herhalten sollen, dass die Milliardenstrafen ihren Profit um keinen Cent schmälern. Nicht mit uns!

Das ist unser Buch

Kürzlich ist dieses Büchlein über unsere Streiks herausgekommen, angefangen 1996, beim spontanen, mehrtägigen Streik gegen die Kürzung der Lohnfortzahlung bei Krankheit, weiter mit den Streiks 2014 gegen Fremdvergabe und Leiharbeit, sowie den daraus folgenden Prozessen ums Streikrecht. Ihr könnt es auch beziehen bei den Herausgebern dieses Flugblattes.



Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen

Kontakt: Jochen Kohrt, H3 (Tel. 90442) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H8, DNS / Gerhard Kupfer / Uwe Müller, H9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H7 / Sascha Heiner, H9 und viele andere (September 2017)

E-Mail-Kontakt: redaktion-funke@gmx.de - Spenden an: Sparda-Bank Hannover, IBAN: DE37 2509 0500 0101 6379 91, U. Müller, Stichwort: Flugblatt